

das sorgfältigste ausgewählt, bunte illustrierte, komische Beilagen erhöhten die Nachfrage, wir errichteten in New York ein Büro. Ich selbst schleppte die Zeitungen in der ersten Nacht, in der wir unsere Kampagne dort eröffneten, von Zeitungsstand zu Zeitungsstand — aber die mit Gewitterschwüle lastende Depression erstickte alle Bemühungen, der Zeitung jenen Auftrieb zu geben, wie ich es erhofft hatte. Dennoch war die Zeit für mich nicht nur lehrreich, sondern auch voller starker Eindrücke, die zum großen Teil eine beglückende Erinnerung hinterlassen. In den Vereinen fand ich viele Männer und Frauen, die mit bewundernswerter Zähigkeit am Erhalten deutscher Kultur arbeiten. Vor allem waren es die *Gesangsvereine*, die treu zum deutschen Lied und Wort standen. Trotzdem viele unserer deutschen Brüder dort drüben ohne Arbeit sind und einer sehr trüben Zukunft entgegensehen, fanden und finden viele von ihnen den Weg zu den Vereinen und singen tapfer mit. Sie sind pünktlich zu den Proben und müssen oft lange Wege zu Fuß zurücklegen, um mitmachen zu können. Auch ich habe im ersten Tenor mitgesungen. Hervorragend auch die sportlichen Vereine, und kameradschaftlich die ehemaligen Kriegsteilnehmer, die mich zu ihrem Vorsitzenden erwählten.

Es wird in Amerika — von kleinen Auswüchsen abgesehen — keine deutsche Parteipolitik getrieben. Man sieht über den großen Teich die alte Heimat in ihrer Geschlossenheit als die geliebte Mutter vieler verschiedenartiger Kinder, als die unsterbliche Empfindungswelt deutscher Art und deutscher Kultur. Man blickt hinüber in Liebe und Anhänglichkeit, mit jenem leisen, schmerzlichen Gefühl, das immer vorhanden ist, wenn aufrichtige Wünsche für besseres Wohlergehen vorhanden sind. Aus der zwangvoll primitiven Art, dort drüben zu leben, ist der Blick in die alte Heimat eine selbstverständliche Erholung, aus der ein jeder immer wieder Anregung und Kraft für den weiteren Kampf des Lebens schöpft.

Brennende Alphabete

Von

Paul Morand

1762 mußte jeder New Yorker noch selber eine Laterne vor seinem Haus anzünden.

Heute ist in der 42. Straße die ganze Nacht hindurch herrlicher Sommermorgen.

Man könnte beinahe weiße Flanellhosen und einen Strohhut tragen.

Die Theater, Night-Clubs, Kinos und Restaurants illuminieren ihre sämtlichen Tore;

unvorstellbare Lichtbrechungen; wunderbar farbige Regenbogen.

Über den Köpfen brüllen die Reklamen:

GILLETTE, KÖNIG DER RASIERAPPARATE . . .

KAUFT EUCH PRACHTMÖBEL . . .

ACHT TAGE IN MIAMI . . .

Die Wolkenkratzer verschwinden in halber Höhe, und man sieht nur noch den Strahlenkranz ihrer Kuppeln in buntem Nebel verschwimmen.

Regen wird goldenes Wasser in goldener Luft.

Wie sagte doch jener General, der kürzlich

Nicaragua bombardiert hatte?

Hier sind seine Worte, in farbiger Schrift:

CHESTERFIELD-ZIGARETTEN KRATZEN NICHT IM HALSE.

(Deutsch von H. B. Wagenseil)